

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalendar.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 2,22 Mk.

Nr. 165.

Montag, den 17. Juli 1916.

26. Jahrgang.

Auf dem Friedenshügel.

Er, als Noah in seiner Arche auf den Wassern der Welt, schaute er bange aus, ob sich die Wasser nicht endlich verlaufen wollten; und dreimal ließ er, wie damals, eine Taube fliegen, deren Wiederkehr oder deren Nichtwiederkehr ihm künden sollte, ob die Wasser bereits abgelaufen, ob die ersten Bergspitzen und nach ihnen das feste Land schon wieder auftauchten aus der unheimlichen Flut.

Nach diesen Symptomen könnte man schließen, daß zur Zeit eine ähnliche Stimmung durch die Welt der Kämpfenden und durch die der Zuschauer zieht. Außerhalb der Kriegsschauplätze hat es nur ein einziger Staat, ein einziges Land in der Hand gehabt, eine Begrenzung des Krieges oder eine Annäherung des Friedens zu erzwingen. Das waren die Vereinigten Staaten von Nordamerika gewesen. Aber die haben nicht gewollt. Im Anfang war man entrüstet über das kriegerische Europa; dann schrieb Präsident Wilson einen Vertrag aus für baldige Beendigung des Krieges; und danach ging ganz halb Nordamerika unter Führung des Weissen Hauses von Washington durch, Munition zu liefern, Anleihen zu beschaffen für England und Frankreich, Teile von Unterseebooten zu liefern, ganze Unterseeboote zu bauen, Gasflaschen mit Chlorgas zu füllen, neue und schnelle Motorboote für den englischen Patrouillendienst zu schaffen und schließlich sogar Bomben mit giftigen Säuren zu erfinden und an England und Frankreich zu liefern, von denen eine bekanntlich nach den amtlichen deutschen Berichten als Blindgänger auf Karlsruhe niedergefallen zu sein scheint. Ein paar wahre Friedensfreunde kämpfen inzwischen in Nordamerika weiter für das angestrebte Ideal. Aber im ganzen wohnen die leitenden Kreise in den Vereinigten Staaten Nordamerikas vor allem das: daß sie weiter Kriegshilfsleistungen des Drei- und Vierverbundes leisten, daß sie sich möglichst durch neue kriegstechnische Erfindungen in Vorteil setzen bei den Vierverbänden gegenüber der japanischen Konkurrenz; denn diese ist bereits so weit, daß Japan aus einem Schuldnerstaat ein Gläubigerland geworden ist.

Auch in England und Frankreich gibt es ein paar vernünftige Friedensfreunde. Aber die zählen nicht gegen die den übermächtigen leitenden Kräften, die den so kühnhaft herbeigeführten Weltkrieg nun auch bezahlt sehen wollen. Interessant ist für uns zurzeit allein die Beobachtung, daß die französischen Soldaten in der Front sich von Zeit zu Zeit ergrimmten äußern sollen über die Zivilisten in Paris, die sie immer weiter in den Krieg und in den Tod gegen einen Feind hineintreiben, dessen Tapferkeit und Hingebung sie doch nun schon häufig haben erkennen können. Im Vierverbande steht es indessen so, daß die Regierenden, die an dem Kriege schuldig sind, von dem Rückzug getroffen würden, wenn sie ohne Eroberung und Gewinn, ohne Kriegskosten und „Schadensersatz“ aus der europäischen Katastrophe herauskämen. Gerade in Frankreich beherrscht dies die innere Lage vollständig, obwohl Frankreich am meisten leidet unter dem Kriege. So heißt dann in jenem Lager immer einer auf den andern; und dadurch erscheint die Verlängerung des Krieges nach dort immer einflussreicher und unabsehbarer.

Auch in Deutschland schien es in der letzten Woche noch, als ob sich hier und da Friedenshoffnungen regten. Der menschlich begreifliche Wunsch kann aber so bald nicht in eine realistische politische Erwartung übergehen. Mit dem Weltkrieg steht es für uns einseitig so, daß er auf längere Zeit hinaus kaum anders wird beendet werden können, als durch den Sieg. Und wenn es so wäre und so auch verbliebe, gäbe es für uns nach wie vor nur das eine: den Sieg herbeizuführen, ihn stärker zuzurufen, ihn, wenn es geht, noch zu beschleunigen.

Bei uns haben sich in der vergangenen Woche zwei Ausschüsse aufgetan, die die Fragen des deutschen Friedensschlusses organisch behandeln wollen. Der eine nennt sich: „Deutscher National-Ausschuß“, der andere: „Unabhängiger Ausschuss für einen deutschen Frieden“. Es ist zu wünschen, daß jeder dieser Ausschüsse sich hauptsächlich mit dem positiven Kern seiner Bestrebungen beschäftigt und daß er die Kritik an den Meinungen anderer nicht nebenbei und in zurückhaltender Form ausübt. Ein solcher innerer Streit und etwa immer hitziger werdender Streit zwischen diesen beiden Ausschüssen wäre natürlich in mehr als einer Richtung vom Übel.

Auf dem Friedenshügel sind in den letzten acht Tagen die Neutralen geliegen, um Umschau zu halten, ob die Neutralen des Krieges nicht allmählich ablaufen wollen. Aus Stockholm kam uns die Nachricht, daß die sogenannte neutrale Konferenz für ständige Vermittlung zwischen den Kämpfenden eine allmähliche Entwicklung zu einer allmählichen Friedenskonferenz ankommen. Am 1. August, als dem zweiten Jahrestage des Krieges, nach dem, was man aus Schweden und aus der Schweiz hört, wollen die Neutralen von ihrem Friedenshügel aus den Ruf ertönen lassen: „Laßt es nicht zu einem abermaligen Kriegswinter kommen!“ Öffentliche Versammlungen will man veranstalten, feierliche Umzüge und Gottesdienste. In allen Kirchen soll davon gepredigt werden. Und damit auch die Welt des modernen Arbeitsmenschen ihre Stimme mit dem Goll der Kirchenglocken und den feierlichen Entschuldigungen der Versammlungen vernehme, soll der ganze Betrieb des bürgerlichen

Lebens und der Arbeit ganz allgemein lang in einen neutralen Ländern stillestehen. Die Verkehrsmittel sollen stillhalten, die Transmissions-Riemen in den Fabriken sollen von den Laufträdern geschoben werden, in den Kontoren soll fünf Minuten lang die Feder niedergelegt werden — ein einziger Gedanke soll in diesem Augenblick alle neutralen Länder vereinigen und den Wunsch nach Frieden befeuchten.

Der Gedanke entbehrt nicht eines gewissen Schwunges und die Ausführung nicht einer gewissen Grobheit, wenn der Plan durchgeführt wird. Bis in den Pulverdampf der Schlachtfelder wird diese Befundung aber kaum anders dringen, als die Vision einer Zukunft auf hohem Berge, die die Kämpfenden drunten im Tal noch als fern ansehen, wie die Völker des Mittelalters Erinnerungen woben und Träume träumten von einem „goldenen Zeitalter.“

Wenn Viktor Emami reden wird...

Auf dem Umweg über Lugano geht uns das nach: Hende Stimmungsbild aus der nächsten Umgebung König Viktor Emanuels zu:

Viktor Emanuel ist ein sehr schweigsamer Mann geworden. Seit Ausbruch des Krieges hat er seine Meinung in keiner Form, in keiner Weise, bei keiner Gelegenheit, geäußert. Er steht den Dingen fast so gegenüber, als gingen sie ihn nichts an. Nur einmal sagte er zu einer Deputation, die ihm eine Oulidigung darbringen wollte: „Ich führe euren Krieg, meine Ehre verlangt, daß ich euren Krieg gut führe.“ In nicht mißzuverstehender Weise hat also der König hier zu erkennen gegeben, daß er die Verantwortung für diesen Krieg ablehne. Alle anderen Äußerungen, die man dem König wiederholt in den Mund gelegt hat, sind erfunden.

An keinem der großen Feste, die die englische oder die französische Hofgesellschaft veranstaltet haben, hat der König teilgenommen, er hat auch — wegen Krankheit — Absicht nicht empfangen, was Herr Renold Wood, der den König bei dieser Gelegenheit gern etwas festgelegt hätte, einige Verlegenheiten bereite. D'Annunzio ist allerdings einmal vom König empfangen, und später auch einmal in Gesellschaft des Königs fotografiert worden. Der König hat Herrn D'Annunzio auch umarmt, ihm die Hand geschüttelt — aber er hat nichts gesagt, als einige sehr nebensächliche Worte. Salandra und Sonnino haben mehrmals verkehrt, den König zum Reden zu bringen, jedoch vergebens. Der König hörte sich alle und alles mit großer Geduld an und sagte nichts. Als Viktor Emanuel im vorigen Jahre in Neapel das Teatro San Carlo besuchte, veranstaltete die Volksmenge im und vor dem Theater leidenschaftliche Kundgebungen. Der König war damals in Gesellschaft Sonninos, Salandras und des Schatzsekretärs Carcano. Die Hochrufe des Volkes wurden immer tumultuärer und schließlich fragte der König Sonnino, ob diese Kundgebungen für oder gegen den Krieg seien. Als Sonnino die Antwort gab: „Für den Krieg!“, jagte der König in einem etwas spöttischen Tone zu Salandra: „Danken Sie dem Volke, Herr Salandra.“

Als dem König die Turiner Revolution, als etwas anderes kann man die blutigen Ereignisse in Turin am 1. Mai 1915 nicht bezeichnen, wo die gesamte Arbeiterschaft Turins gegen den Krieg protestierte, gemeldet wurde und Viktor Emanuel erfuhr, daß bei diesem Aufstand über 70 Arbeiter getötet wurden, ließ er Salandra rufen und empfing ihn mit den Worten: „Turin, die erste Schlacht, die Sie gegen das italienische Volk gewonnen haben!“

Wenn der König wieder redet, dann wird der Krieg Italiens beendet sein.

Der Krieg.

Während die Kämpfe an der Somme mit unverminderter Heftigkeit anhalten, bemüht sich auch östlich der Maas die Franzosen aufs neue, die Erfolge der deutschen Waffen bei Souville und Laufée weitzumachen. Das gelang ihnen aber in keiner Weise, ihre Angriffe wurden unterbunden oder abgewiesen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterhin der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Bald von Ramez—Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen am Bälchen von Trones, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. — Die Franzosen folgten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Etrées den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung zu. Weder sie selbst, noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können. — Östlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert; sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufée glatt abgewiesen. — Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen; deutsche Patrouillen brachten bei Dülches, Beaulne und westlich von Marfisch Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals v. Linington. An der Stochod-Linie warf ein Gegenstoß bei Careze (nördlich der Bahn Kowel—Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück; 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer drang der Feind abermals in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriffe mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Verlesung. Amtlich durch das B.L.B.

1. „Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Roggen, Weizen, Gerste, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!“

Mit unverminderter Heftigkeit toben die Kämpfe an der nord-französischen Front fort. Im Osten war der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Ludwig von Bayern ein ernsthafter Erfolg beschieden. Die Russen wurden dabei aus seit zwölf Tagen gehaltenen Stellungen geworfen und verloren dabei über 1500 Gefangene.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Longueval gelang es den Gegnern mit hier massierten Kräften trotz stürkster Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Trones-Bälchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen, der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. — Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentieres, in der Gegend von Angres, Neuville und nördöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Russische Abteilungen, die bei Vennowaden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. — Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon—Molodetchno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Pinfir. Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransporte auf dem Bahnhof Kiweran nördöstlich von Luck erzielte unsere Flugzeuggeschwader gute Treffergebnisse.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Giewjest angriff wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Gilement (nordöstlich des Doiran-Sees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder, getötet.

Oberste Verlesung. Amtlich durch das B.L.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 15. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Moldawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zerstreut. — Bei Zablonica, südöstlich von Babie, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein. — Bei Delatyn erhöhte sich die feindliche Tätigkeit. Feindliche Vorposten, die in die Stadt eingedrungen waren, wurden an den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Delatyn verführter Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Vrenta und Etich viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampfaktivität auf Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Bosina-Tales und ein größerer Angriff gegen den Vercola-Bach wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Antlich wird verlautbart: Wien, 14. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa. — Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes nordwestlich von Buczacz einzubrechen. In erbitterten Nachkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarnu nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochod-Fluss ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben. — Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gefechtsbetätigung an der Front zwischen Vrenta und Etsch hält an. Nach Artilleriefeuer setzen gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Bosina-Tales standen unter heftigem Geschützfeuer. Am Basubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. dieses Nachmittags in der Dranto-Strasse einen italienischen Torpedobootszerstörer des Typs „Indomito“ versenkt. — In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeugschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Babua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Ein Ruf des Zaren an Rumänen.

Bern, 14. Juli.

Der Petersburger Berichterstatler des „Giornale d'Italia“ meldet, der Zar habe dem rumänischen Ministerpräsidenten telegraphisch, ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens käme zurzeit sehr gelegen, später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Russland nicht mehr interessieren. Dilemma Telegramm messe man besonders deswegen große Bedeutung bei, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und von Russland ausgeschlossen werde.

Die militärische Lage.

Der Umstand, daß die Engländer ihre Angriffe an der Front im Gebiet zwischen Dollers—Kronswald mit ungewöhnlich starken Kräften fortsetzen, spricht deutlich dafür, daß sie dort mit allen Mitteln ihre Pläne durchführen möchten. Bis jetzt sind alle Angriffe unter schwersten und blutigsten Verlusten der Angreifer abgeschlagen worden. Die zurückstufende englische Infanterie geriet außerdem noch unter das wirksame Feuer der deutschen Artillerie. Patrouillenunternehmen der Engländer auf dem übrigen Teil der Front waren gleichfalls ergebnislos. — Die Franzosen haben seit ihrem Erfolg vom 9. Juli, der Wegnahme des Dorfes Biaches, keinerlei weitere Erfolge aufzuweisen, sehr starke Angriffstruppen, die sie ins Feuer schickten, waren nur Kanonensfutter. Ein Angriff gegen Barleuz wurde abgewiesen und die Franzosen erlitten dort unverkennbar eine schwere Niederlage. Bei Verdun sind wir durch unseren Erfolg vom 12. Juli unmittelbar bis an das Fort Souville und auf die Höhe von Louve gekommen. Besonders zu betonen ist aber, daß wir an zwei Stellen zugleich, an der Somme und vor Verdun alle Angriffe der Gegner zurückzuweisen vermochten. — Im Osten ergaben sich keine besonderen Veränderungen bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, russische Übergangsversuche am Stochod wurden abgewiesen. Die Lage bei der Rinsingen-Armee blieb gleichfalls unverändert. Russische Angriffe südlich von Buczacz wurden abgeschlagen, das Dorf Olissa blieb in unserer Hand. Südlich des Dnjestr stattgehabte kleinere Kämpfe schlossen alle angestrichen der österreichisch-ungarischen Truppen ab. Die Lage in den Karpaten hat sich in den letzten Tagen ebenfalls für unseren Bundesgenossen gebessert. Die Gesamtlage in Südgalizien ist günstig, wie auf allen Fronten.

Erschütterte englische Hoffnungen.

Dies herabgestimmt scheint in London die Hoffnung auf ernstlichen Erfolg der mit so großen Verheißungen angekündigten englischen Offensive zu sein. So schreiben die „Times“ ziemlich niedergedrückt: Die Riste in unseren Spalten, welche täglich Zeugnis von unseren Verlusten ablegt, steht sehr traurig aus. Es ist eine schreckliche Arbeit, Stellungen anzugreifen, die der Feind so lange verstärkt hat. Es gibt jedoch keinen anderen Weg, der uns zum Siege führt. Die Deutschen ziehen immer mehr Truppenmassen zusammen, um dem Angriff der Engländer zu widerstehen. Sie werden jede Scholle hartnäckig verteidigen. Die Beschaffenheit des Geländes bietet den Deutschen noch immer große Vorteile, während das Wetter in der letzten Zeit die Bewegungen der Engländer nicht begünstigt hat. Der schnelle Sturmangriff wird sich nicht mehr wiederholen, der den Alliierten in die jüngsten Erfolge verschaffte, und man muß auf eine langsame hartnäckige Arbeit gefaßt sein. Man kann sicher sein, daß sich der Feind an allen bedrohten Punkten und an der ganzen Front noch tiefer eingraben wird.

Der Kampf um den Troneswald.

Der Mitarbeiter des Pariser Blattes „Liberté“ berichtet: Am Mittwoch morgen unternahmen die Engländer mit gewaltigen Truppenmassen einen neuen Angriff im Troneswald. Einen Augenblick mußten die Deutschen vor den Engländern weichen. Bald aber erhielten sie Ver-

stärkungen, worauf sie gegen einen heftigen Gegenangriff unternahmen. An der ganzen Front folgte ein furchtbares Ringen und wiederholt kam es zu einem blutigen Handgemenge. Wie der Korrespondent weiter erzählt, war der Kampf unbeschreiblich heftig. Die Deutschen brachten nicht weniger als 3 Divisionen ins Feuer. Erst um 3 Uhr nachmittags, nach einem ununterbrochenen Kampf von über 6 Stunden, konnten die Engländer einige Vorteile buchen, als die Deutschen, der Umzingelung preisgegeben, sich nach dem nördlichen Teil des Waldes zurückzogen.

Französisch-englische Fliegerverluste im Juni.

Nach einer amtlichen Rundgebung verbreiten die Berichte unserer Gegner falsche Angaben über deutsche Flugzeugverluste im Juni. Im Gegensatz hierzu hat die deutsche Oberste Heeresleitung im Tagesbericht vom 7. d. Mts gemeldet, daß im Laufe des Monats Juni im ganzen sieben deutsche Flugzeuge im Luftkampf, durch Abschuss von der Erde oder als vermisst verlorengegangen sind. Die falschen Angaben der Feinde sollen der eigenen Bevölkerung und dem neutralen Ausland die Überlegenheit der englisch-französischen Luftstreitkräfte vortäuschen. Wie es in Wirklichkeit damit bestellt ist, geht daraus hervor, daß im Monat Juni an der Westfront unsere Flieger und Abwehrmittel 37 französische und englische Flugzeuge vernichtet oder an der Rückkehr in den Hafen verhindert haben; 22 von ihnen befanden sich in unserem Besitz. Die 22 erbeuteten Flugzeuge werden in der Veröffentlichung mit Belagung, Ausrüstung und namentlich aufgeführt.

Die Wahrheit auf dem Marsche.

Bern, 14. Juli.

Anlässlich der Einberufung der wehrpflichtigen Belgier bespricht die Pariser Presse die seltsamen Berichte, die seit kurzem in französischen Zeitungen über das Leben in Belgien Eingang gefunden haben. Das „Journal“ sagt: „Diese Gerüchte verbreiten sich mit großer Schnelligkeit und stehen im schreiendsten Widerspruch zu allen Nachrichten, die wir aus Brüssel usw. erhalten, wonach das Leben in Belgien mindestens schwierig ist. Demgegenüber versichern die neuen Mitteilungen, die unter den Belgiern von Mund zu Mund gehen, daß Belgien wieder ein Märchenland geworden sei, wo alles weniger teuer als in Frankreich sei und alles seinen normalen Gang gehe. Die deutschen Beamten seien liebenswürdige, dienstwillige Leute. Man hört sogar sagen, daß der Generalgouverneur v. Bissing ein charmanter Mann sei.“ „Journal“ wundert sich, wie diese Nachrichten nach Frankreich kommen konnten und fürchtet die Gefahr, die der belgischen Rekrutierung daraus erwachsen könne. — Wie denn die Wahrheit überhaupt gesichert zu sein scheint.

Entscheidung Amerikas über die „Deutschland“.

Washington, 14. Juli.

Die Inspektion der „Deutschland“ durch drei amerikanische Seespatzler endete mit der Entscheidung, daß sie ein unbewaffnetes Handelschiff ist, und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, ein Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, daß sie nicht protestieren würde, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bai anherkäme der Dreimeilenzone Kriegsschiffe versammelt würden. Die Amerikaner sagen also mit anderen Worten: „Kamst sie, wenn Ihr könnt!“ England und Frankreich haben, wie es heißt, gegen diese Entscheidung Einspruch erhoben und machen die amerikanische Regierung für den etwaigen Schaden verantwortlich, den das U-Boot auf seiner Heimreise den Vierverbandschiffen zufügt. Sie behalten sich das Recht vor, die „Deutschland“ außerhalb der amerikanischen Hoheitsgewässer zu versenken. Sie wollen sie also — entgegen der amerikanischen Entscheidung — als Kriegsschiff behandeln — wenn sie sie kriegen.

Aufhebung der Pariser Beschlüsse.

Amsterdam, 14. Juli.

Wie aus zuverlässiger Quelle in London verlautet, sind die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse auf Eruchen Frankreichs und Russlands aufgehoben worden. Die maßgebenden Stellen dieser Länder befürchten, daß die Verwirklichung der Beschlüsse große Gefahren für den Handel mit den Neutralen nach sich ziehen würde. Natürlich wird man sich noch eine Weile den Anschein geben, als halte man sich an die mit so vielen Gelächern der Welt verkündeten Beschlüsse zur wirksamen Erdrosselung der Mittelmächte. Die Tatsache bleibt bestehen, daß sie formell aufgehoben worden sind. — Die Einigkeit im Vierverband scheint eine gewaltige Erschütterung erlitten zu haben, oder hat man — Furcht vor der eigenen Courage?

König Konstantin in Lebensgefahr.

Athen, 14. Juli.

Nachdem der Wald von Tatoi mehrere Stunden abgebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, kamen um. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Kapissia, der Residenz des Prinzen Nicolas.

Tatoi ist die Sommerresidenz des Königs Konstantin, 26 Kilometer nördlich von Athen, malerisch am Fuße der Daae gelegen, umgeben von einem gewaltigen Park, der als Lebenswürdigkeit für alle Griechenlands bereisenden Fremden galt.

Mißklänge im Oberhause.

Rotterdam, 14. Juli.

Im englischen Oberhause kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. Als der Lordkanzler, der Vorsitzende des Hauses, Lord Halsane das Wort erteilte, um die militärische Ausbildung der Bevölkerung im Hinblick auf die Notwendigkeit einer Vereinfachung für die Zukunft zu erörtern, bemerkte der Herzog von Buccleugh: Ich möchte vorschlagen, daß Biscount Halsane seine frühere Haltung erkläre, als er Großbritannien in bezug auf die deutsche Gefahr und Deutschland hinsichtlich der britischen Politik irreführte. Lord Halsane, blaß und erregt, trat an den Tisch des Hauses und erklärte: Wir haben hier keine auswärtige Politik zu besprechen. Ich habe zu bemerken, daß niemand mehr als ich eine Darlegung von sämtlichen Tatsachen mit bezug auf die Vorgänge vor dem Kriege und die Vorbereitung auf diesen wünscht. — Im Hause der Lords wurde also somit zugestanden, daß England sich auf diesen Krieg vorbereitet hat, die Lügen der Alliierten und von dem gänzlich unvorbereiteten England sind nunmehr in der Welt gebrandmarkt.

Der russische Neutralitätsbruch.

Aber die unrechtmäßige Kaperei der beiden deutschen Dampfer „Dissabon“ und „Borms“ durch russische Landboote in schwedischen Gewässern liegt jetzt Einzelheiten vor. Nach der Schilderung der entkommenen Besatzung des Dampfers „Borms“ war man sich an Bord über die Nationalität der Torpedoboote, die keine Flagge zeigten, anfänglich nicht klar und hielt sie für schwedische. Nach einem Warnungsschuss gaben die russischen Boote Signal zum Stoppen und vernichteten dann nach einem zweiten Schuss die funktentelegraphische Einrichtung der „Borms“. Auf den Befehl zum Verlassen des Schiffes antwortete der deutsche Kapitän mit einem Protest und dem Hinweis darauf, daß er sich in schwedischen Hoheitsgewässern befinde, ließ aber trotzdem zwei Boote im Wasser. Die Russen beschossen nun das eine der beiden besetzten Boote mit Gewehren, erfreulicherweise erfolglos. Das eine Boot wurde von den Russen eingeholt und die Besatzung an Bord gebracht, das zweite Boot erreichte in 25 Minuten die schwedische Küstenstation, bezeichnend für die geringe Distanz vom Lande, in der der Vorgang sich abspielte. Nach Ansicht des schwedischen Posten waren es nur 17, höchstens 2 Seemeilen. Der schwedische Konsul in Petersburg hat Protest in Petersburg eingelegt und die entsprechenden Anträge gestellt.

Erfolge zur See.

Beigte dieser Tage die veröffentlichte Liste der feindlichen Handelsschiff-Verluste im Monat Juni, wie energisch unsere Seestreitkräfte dem Feinde am Leibe bleiben, so brachte das Wochenende für diese Tatsache neue Beweise. Eine Berliner amtliche Rundgebung des Chefs des Admiralstabes der Marine lautete:

Am 11. Juli hat eines unserer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boots-Angriffe drei bewaffnete englische Bewachungsschiffe versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Gefährdet.

Auch unsere Verbündeten im nahen Osten wissen von ihren Unterseebooten zu arbeiten. Das türkische Hauptquartier konnte mitteilen, daß im östlichen Teil des Schwarzen Meeres durch türkische Unterseeboote drei große feindliche Transportschiffe versenkt wurden. Ein viertes Transportschiff des Feindes wurde so bedrängt, daß es am Strand laufen mußte.

freie Ausfahrt für die „Deutschland“?

Auch in Vierverbandskreisen scheint man die Hoffnung aufgegeben zu haben, die Vereinigten Staaten könnten die freie Ausfahrt der deutschen Handels-U-Bootes Schwierigkeiten in den Weg legen. Dafür sprach die folgende vom Reuter-Bureau verbreitete Meldung:

Washington, 15. Juli. Der Berichterstatter des Handelsamtes übergab dem Vortragenden Rat im Staatsdepartement, Voll, seinen Bericht über den Charakter der „Deutschland“. Dieser legte den Bericht in der Sitzung des Ministerrates vor. Man glaubt zu wissen, daß der Bericht eine gleiche Behandlung wie für Handelschiffe vorschlägt. Infolgedessen wird erwartet, daß das Schatzamt dem Schiff die Erlaubnis erteilt wird, Baltimore zu verlassen, sobald Kapitän Kees es wünscht.

Ob einer weiteren, gleichzeitig aus England und Holland kommenden Nachricht über das zweite Handels-U-Boot, die „Bremen“, Wert beizulegen ist, muß die Zukunft lehren. Darnach soll der brasilianische Staatskanzler die Nachricht erhalten haben, daß das Schweregeschiff des Unterseeboots „Deutschland“ gegen den 21. Juli in Rio de Janeiro zu erwarten sei.

Kleine Kriegspost.

Köln, 14. Juli. Das Pariser „Journal“ erzählt aus Newyork: Der bekannte Bleichkönig Hedrich hat der Besatzung des Unterseebootes „Deutschland“ eine Belohnung von 10000 Dollar zukommen lassen.

Rotterdam, 14. Juli. Einer Flugmeldung aus Brüssel zufolge wurden die Dampfer „Florence“ und „Dehouffe“, sowie die Fischfahrzeuge „Marjam“ und „Gouda“ durch ein U-Boot versenkt. Die Mannschaft wurde in Brüssel gelandet.

Büch, 14. Juli. Gerüchtwiese verlautet, der Oberkommandierende der italienischen Armee Cadorna befinde sich krank in Mantua.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Juli. Beiderseits der Somme neue schwere Kämpfe. Engländer sowohl wie Franzosen haben keinerlei Fortschritt zu verzeichnen. — Französische Wiedereroberungsversuche östlich der Maas scheitern. — An der Stochod-Front hat Bareze werden vorgehen russische Abteilungen gemeldet. Auch die Armee Bothmer weist russische Angriffe zurück. Die österreichischen Truppen in der Bukowina nehmen die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben die allen Stellen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa ein. — Die italienische Angriffe zwischen Vrenta und Etsch werden abgewiesen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat hat hinsichtlich der Abgabebefreiung für Personen im Auslande eine neue Verordnung erlassen. Danach wird die Befreiung der Personen, die im Ausland 7. August 1914, nach welcher Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz oder Sitz haben, ihre vor dem 31. Juli 1914 entstandenen vermögensrechtlichen Ansprüche vor dem 31. Oktober 1914 mit Bewilligung des Reichskanzlers geltend machen können, bis zum 31. Oktober verlängert. Für Personen, die ihren Wohnsitz oder Sitz in Österreich-Ungarn oder in der Schweiz haben, ist die Bewilligung des Reichskanzlers bekanntlich in abweichender Form durch die Bestimmungen vom 20. April 1914, die die Bewilligung für die Schweiz nicht auf Engländer, Frankreich und Rußland erstreckt. Im übrigen verkehrt mit den übrigen nichtfeindlichen Staaten die Bewilligung in weitem Umfang auf Antrag im einzelnen Falle erteilt.

Der holländischen Butterlieferungen an England hat man sich eingehend im Unterhause beschäftigt. namentliche Vorwürfe entgegnete Lord Cecil, es sei nicht wahr, daß die britische Regierung holländische Butterhändler mit Geld unterstütze. Es sei ein Abkommen zwischen holländischer Produzenten getroffen, um das britische Geschäft zu verdrängen.

wird für diejenigen Teile des Publikums, dem auch jetzt noch das Radfahren erlaubt bleibt, zur Verfügung stehen und zwar zu einem Preise und in einer Qualität, die wesentlich günstiger sein werden als bisher. Es werden 3 Qualitäten festgesetzt, von denen die teuerste 7,45 Mark, bezw. 6 Mark, die zweite 6 bezw. 4,50 Mark und die dritte 3,80 Mark kosten wird, während im Frieden Dedon 5 und Schlächke 4 Mark, die minderwertige Kriegsqualität 5—7 Mark kosten und im Auslande die Preise heute schon zwischen 12 und 20 Mark schwanken. Es ist Vorfrage getroffen, daß die Fabriken mindestens bis zum Frühjahr 1917, die Händler mindestens ebenso lange beschäftigt bleiben.

empfeilt **Chr. Wieghardt.**
Eigener Wetterdienst.
 Veränderlich, doch vorwiegend wolfig, immer noch
 einzelne Regenschüsse, wenig Wärmeänderung.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden. Obstkernsammlung.

1. In vaterländischen Zwecken sollen gesammelt werden die Kerne von Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renklauden und Aprikosen (keine Pfirsichkerne.).
2. Die Kerne sollen getrocknet und gereinigt sein und werden allwöchentlich einmal von Schulkindern abgeholt.
Wir bitten unsere Hausfrauen die betr. Kerne aufzubewahren und sie den betr. Kindern zu übergeben.
Braubach, 14. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

Auszug

aus der Anordnung betreffend die Regelung des Butter- und Fettverbrauchs im Kreise St. Goarshausen.
§ 4. Kleinhändler, Metzger, Vereinigung von Verbrauchern usw. sind verpflichtet, bei der Abgabe von Butter und sonstigen nach § 1 in Frage kommenden Fetten sich die von den Gemeindebehörden ausgegebenen Ausweise vorlegen zu lassen und auf dieser die Abgabe in deutlicher, unverwischbarer Weise nach Vorschrift der Gemeinde zu vermerken. Eine Abgabe ohne den vorgeschriebenen Vermerk oder über die von der Gemeinde festgesetzte Menge hinaus ist verboten.

Wird veröffentlicht. Jeder Verkauf von Fett seitens der Metzger ist auf der Lebensmittelkarte durch Streichung einer Nummer für je 60 Gramm zu vermerken. Auf eine Person darf in der Woche mehr als diese Menge nicht abgegeben werden.
Braubach, 14. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling zu Seitenheim a. Rh. wird über „Das Einmachen von Obst ohne und mit wenig Zucker“ am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3.30 Uhr hier im Gasthaus „zum Rheinberg“ (Prämer) einen Vortrag halten, zu dem ich hiermit Jetermann, besonders aber die Hausfrauen, herzlich einlade.
Braubach, 13. Juli 1916. Der Bürgermeister.

Beir. Enteignung von Grundflächen in der Gemarkung Braubach zur Verlegung des Hilperstaler Weges.

Nachdem das Staatsministerium auf Grund der Allerb. H. Verordn. vom 11. Sept. 1914 (G. S. S. 159) in der Fassung der Verordnungen vom 27. März 1915 und 25. September 1915 (G. S. S. 57 und 141) sich mit der Anwendung des vereinfachten Enteignungsverfahrens bei dem mit dem Enteignungsrecht ausgestatteten Unternehmen zur Verlegung des Hilperstaler Weges einverstanden erklärt hat, beabsichtigt die Stadtgemeinde Braubach a. Rh. die in dem angeschlossenen Plan nebst Beilagen bezeichneten Grundflächen in der Gemarkung Braubach zu erwerben. Sie hat darauf angetragen, daß das Verfahren wegen Feststellung des Enteignungsplanes und der Höhe der Entschädigung auf Grund der Allerb. H. Verordn. betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen vom 11. September 1914 (G. S. S. 159) eingeleitet werde. Demgemäß wird die Bekanntmachung nebst Beilagen zufolge der Ausführungsbestimmungen zu vorgenannter Verordnung vom 21. Sept. 1914 im Bezirke der Gemeinde Braubach eine Woche und zwar vom 18. d. M. (einschl.) bis 24. d. M. (einschl.) zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Die Einwendungen sind bei dem Rgl. Geh. Regierungsrat Berger zu Wiesbaden, Regierungsgebäude Bahnhofstr. 15 entweder schriftlich einzureichen oder bei der Polizeiverwaltung zu Braubach mündlich zu Protokoll zu geben.

Zur Erörterung etwaiger gegen den Plan erhobener Einwendungen sowie zur Feststellung der Höhe der Entschädigung bestimme ich Termin auf Mittwoch, den 26. d. M., vormittags 11 Uhr im Rathaus zu Braubach.

Wiesbaden, 13. Juli 1916. Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht. Der Magistrat.
Braubach, 17. Juli 1916.

Waschmaschinen

alle Sorten, Heile Waschmaschine, Johns Bolldampf-, Schmitz und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei
Gg. Philipp Clos.

Ersatz für Kupferkessel

Autogen geschweisste
Stahlblechkessel
in Ia. Spezial-Emaille
offert in verschiedenen Größen

Chr. Wieghardt.

Kohlen und Briketts.

Jean Enael.

Violin-Saiten
Wirbel, Steege,
Kolophonium
wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Neu eingetroffen!

Korsetts

in allen Weiten und modernen
Facons äußerst preiswert
Rud. Neuhäus.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

Zum 1. August
ein Gärtnerlehrling
gesucht.

Gärtnerei Heuser,
Inh.: W. Stüder,
Unterackerstr. 22

Erntestricke
Cocosfaserstricke
Rebbindegarn

sind wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt

Eine Wohnung
(2 Zimmer und Küche) zu
vermieten.

Brunnenstraße 8.

Spielkarten

sind wieder vorrätig
A. Lemb.

Alle Sorten

Bürstenwaren
Aufnehmer
Piasavabesen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Portemonnaies

in jeder Preiskategorie
A. Lemb.

Schwarze Schürzen
für Damen und Kinder in
Panama, Käser und Satin
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhäus.

Tieröl

fog. schwarze Steinöl gegen
Wittr.

empfiehlt
Chr. Wieghardt.

**Kinder-
Strümpfe
und Söckchen**

zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Korsetts

nur solide Ware, gute Facons
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher

Fst. holl. Käse

offert **Chr. Wieghardt.**

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen
Preislagen.

Jean Enael

Zierknöpfe

neue Kleiderbesätze
in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

**Maco-Herren-
Hemden**

mit Einsätzen
in allen Größen und Weiten
bei
Geschw. Schumacher.

**Obstversand-
körbchen**

offert
Chr. Wieghardt.

**Jung-
Deutschland-
Bücher**

Eine neue, gute, billige
Büchersammlung
für nur 10 Pfg.
ist eingetroffen
A. Lemb.

Neue Zwiebeln

eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Die so sehr beliebte
**Weber's moderne
Roman-
Bibliothek**

— reich sortiert —
per Band nur 20 Pfg.
wieder an Lager.
Buchhandlung Lemb
Friedrichstraße 13
in der Nähe des Bahnhofs.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Gelee-Gläser

in großer Auswahl empfiehlt
Julius Rüping.

**Seiden-
papier**

in grosser Farben-
auswahl
per Bogen 4 Pfg.
empfiehlt
A. Lemb.

Leihbibliothek.

Diejenigen, welche noch Bücher aus
unserer Leihbibliothek im Besitz haben, werden
gebeten, dieselben unverzüglich abzugeben.
Buchhandlung Lemb.

Für die Sommerzeit

empfehle:

Spitzenstoff
in schwarz, weiß und farbig

**Spitzen, Borden,
Kragen**

in den neuesten Formen

**Zierknöpfe, Besatz-
seide und alle zur
Schneiderei nötigen
Artikel**

Alles in schöner Auswahl

R. Neuhäus.

Mit Beginn der

Einnachzeit

offert mein großes Lager in

**Einnachgläser, Gelee-
gläser, Steintöpfe
Einfach-Apparate
mit Zubehör**
Chr. Wieghardt

Reform-Maco

Herren-Unterhosen und Jacken
in allen Größen billigst bei
Geschw. Schumacher

Schornstein-Ansätze.

Wenn die Deden und Herde rauchen, hilft es
in Schornstein-Ansatz.
Zu haben in allen Größen bei
Georg Philipp Clos

Sensen

in bekannter Güte in großer Auswahl wieder
treffen.

Jul. Rüping

**Feldpostkarten
und Umschläge für
Feldpostbriefe**

sind zu haben bei
A. Lemb.

Heil's Waschmaschinen

wieder eingetroffen.
Julius Rüping.